

### III.B.1.11

#### Philosophie

## Platon, Cicero und Epikur zu Gollums Ring und Harrys Mantel – Wie gehe ich mit Macht um?

Dr. Benedikt Simons



© imago images

„Mein Schatz!“, so zischt das Wesen Gollum zu Frodo Baggins in einer prägnanten Szene der „Herr der Ringe“-Trilogie wird in der Rückschau beschreiben, wie es als Smeagol den Ring gefunden und dieser ihn korrumpiert hat. Durch die augenfällige Parallele dieses Stoffes zur Parabel des Rings des Gyges kann die moralische Frage nach dem bewussten und beherrschten Umgang mit Macht, die Cicero in Anlehnung an Platon gegenüber epikureische Sichtweise aus stoischer Sicht beantwortet, motivierend und gewinnbringend mit Schülern und Schülern thematisiert werden.

---

#### KOMPETENZPROFIL

**Klassenstufe/Lernjahre:** 10.–12.

**Dauer:** 1–2 Unterrichtsstunden + LEK

**Kompetenzen:** 1. **Fachkompetenz:** Kenntnisse der Gattung des philosophischen Lehrwerkes und des Dialogs; Nachweisen und Einordnen von signifikanten Merkmalen dieser Gattung. 2. **Kulturkompetenz:** Erfassen und Beurteilen maßgeblicher Verhaltensnormen (Platonisch) akademischen, stoischen und epikureischen Denkens/ deren Rezeption in modernen Medien

**Thematische Bereiche:** Römische Philosophie

---

## Auf einen Blick

### 1. Stunde

**Thema:** Wie gehe ich mit Macht um? Zwei gegensätzliche Beispiele.

**M 1a** **Gollum und der Ring** / Filmanalyse

**M 2a** **Harry Potter und sein Zaubermantel** / Filmanalyse

### 2./3. Stunde

**Thema:** Wie handle ich gerecht?

**M 2** **Platon und der Ring des Gyges (pol. 2, 359b-360d)** / Textanalyse, Interpretation, Diskussion

### 4./5. Stunde

**Thema:** Wie handle ich sittlich richtig?

**M 3** **Herodot und der Ring des Gyges (Hist. 1, 7-16)** / Textanalyse, Interpretation, Diskussion

### 6./7. Stunde

**Thema:** Wie handle ich weise, sittlich und gerecht?

**M 4a** **Cicero und der Ring des Gyges (de officiis 3, 38/39)** / Übersetzung, Textarbeit, Interpretation, Diskussion

### 8./9. Stunde

**Thema:** Warum handle ich weise, sittlich gut und gerecht?

**M 4b** **Kennzeichen der menschlichen Natur (de officiis, 1, 11)** / Übersetzung, Textarbeit, Interpretation, Diskussion

**M 4c** **Die Kennzeichen der menschlichen Natur II (de officiis 1,12)** / Übersetzung, Textarbeit, Interpretation, Diskussion

**4d** **Die Kennzeichen der menschlichen Natur III (de officiis 1,13)** / Übersetzung, Textarbeit, Interpretation, Diskussion

**4e** **Die Fähigkeiten des Menschen (de officiis 1,14)** / Übersetzung, Textarbeit, Interpretation, Diskussion

**4f** **Die Zielsetzung menschlichen Handelns (de officiis 1,14)** / Übersetzung, Textarbeit, Interpretation, Diskussion

### 10./11. Stunde

**Thema:** Gerechtes und ungerechtes Handeln aus Sicht der Stoa und des Epikureismus

**M 5** **Gerechtigkeit und menschliches Handeln (Lukr., 1, 1150-54 /Diog. Laert. 10, 33-35)** / Textarbeit, Interpretation, Diskussion

**M 6** **Harry Potter und Gollum aus stoischer und epikureischer Sicht** / Debatte

## M 2



## Platons Ring des Gyges

Der Philosoph Platon (428/7–368/7 v. Chr.), Schüler des Sokrates, hat in seinem zentralen Werk, der Politeia, wie Gerechtigkeit in einem Staat umgesetzt werden solle, ein Gespräch zwischen seinem älteren Bruder Glaukon und Sokrates konstruiert, in dem sie mit ihren Gesprächspartnern Gerechtigkeit näher definieren wollen. Glaukon versucht, Sokrates folgendermaßen zu assoziieren:



[359b] Dass nun auch diejenigen, die danach (sc. nach rechtem Handeln) streben, auf der Macht, Unrecht zu tun, heraus sich damit auseinandersetzen, können wir gut besonders dann erkennen, wenn wir Folgendes in unserer Überlegung (359c) konstruieren: Nachdem wir jedem die Möglichkeit gegeben haben zu tun, was auch immer er will, sowohl dem Gerechten als auch dem Ungerechten, dürften wir daraufhin verfolgen können, wohin das Begehren jeden von ihnen führen wird. Also dürften wir dann auf frischer Tat den Gerechten dabei ertappen, wie er auf dasselbe wie der Ungerechte zugeht, infolge seines Strebens nach mehr, das wie ein Gut zu verfolgen die Natur ganz und gar festgelegt hat, sie wird aber vom Götter mit Gewalt abgehalten, die Gleichheit zu schätzen. Eine solche Möglichkeit, von der ich sprechen möchte besonders vor, wenn sie ihnen zuteilwürde, wie die Macht, die einst der Überlieferung nach (359d) dem Urahn der Lyder, Gyges, zuteil geworden ist. Er sei nämlich ein Hirte, der einst für Lohn dem Königs Lydiens gedient habe, nachdem es einen Wolkenbruch und ein Erdbeben gegeben habe, sei ein Teil des Erdbodens gespalten und eine gähnende Öffnung sei genau an der Stelle entstanden, an der er weidete. Nachdem er sie gesehen und sich sehr gewundert hatte, sei er hinabgefallen und habe sowohl andere wundersame Dinge, über die man in Mythen Geschichten erzählt, gesehen als auch ein ehernes Pferd, hohl, mit Fenstern, durch die er sich bückte und drinnen einen Leichnam sah (359e), wie es schien, größer als ein Mensch, aber nicht größer als ein Hund. Als er sich in seiner Hand einen Ring, den er an sich genommen habe, dann sei er wieder hinausstiegen. Als eine der gewohnten Versammlungen unter den Hirten zusammengerufen worden war, um dem König die monatlichen Berichte über die Herden auszusenden, aber auch gekommen, dabei er auch jenen Ring dabei hatte: Während er dann mit den anderen zusammenlag, habe er zufällig die Fassung des Rings zu sich in die Innenfläche der Hand gedreht, als dies geschah war (360a), sei er für diejenigen, die um ihn herum saßen, unsichtbar geworden, und sie hätten sich über ihn unterhalten, als ob er nicht dagewesen wäre. Er hingegen habe sich gewundert, den Ring wieder berührt und die Fassung nach außen gedreht und, nachdem er ihn so gedreht hatte, sei er sichtbar geworden. Und als er das erkannt hatte, habe er den Ring auf die Probe gestellt, ob er diese Kraft habe, und so sei es ihm wiederfahren, dass er, wenn er die Fassung nach innen drehte, unsichtbar geworden sei, wenn nach außen, sei er sichtbar geworden. Als er das bemerkt hatte, habe er sofort dafür gesorgt, dass er zu den Boten des Königs gehörte, und seiner Ankunft (360b) habe er dort dessen Frau ehebrecherisch verführt, mit ihr zusammen einen Anschlag auf den König verübt und diesen getötet und so die Herrschaft an sich genommen. Wenn es nun zwei derartige Ringe gäbe und den einen der Gerechte sich ansteckte, den anderen der Ungerechte, gäbe es niemanden, wie es scheinen dürfte, derart eisernen, der in der Gerechtigkeit verharren würde und es wagen würde, sich von fremdem Gut fernzuhalten, was es nicht zu berühren, da ihm die Möglichkeit gegeben würde, auch von der freien Agora schamlos zu nehmen, was er wolle (360c), in jedes Haus hinzugehen und zusammenzusein, mit wem er wolle, zu töten oder aus dem Gefängnis zu befreien, wen er wolle, und andere Dinge unter den Menschen zu tun, da er einem Gott gleich ist. Indem er so handelt, dürfte er nichts anderes machen als der andere, sondern sie beide gingen auf dasselbe Ziel zu. Und so erschiene dies als ein gutes Beispiel dafür, dass niemand freiwillig gerecht sei, sondern nur gezwungenermaßen, da es eben kein Gut für sich alleine sei; denn jeder begeht, wo er glaubt, in der Lage zu sein, Unrecht zu

## Ciceros Ring des Gyges (*de officiis* 3, 38/39)

M 4a



Nach Caesars Ermordung musste sich Cicero im Herbst 44 v. Chr. auf sein Landgut zurückziehen, da er Marc Anton, der sich als Erben Caesars ansah, scharf in der ersten Philippika angegriffen hatte. Dort verfasste er unter anderem das Werk *de officiis*, adressiert an seinen Sohn über das angemessene (pflichtgemäße) Handeln, in dem er die Lehren des stoischen Philosophen Panaitios (180–110 v. Chr.) verarbeitete. Im ersten Buch betrachtet er moralische Normen, nach denen man handeln soll, das *honestum*, im zweiten nutzenbezogene, das *utile*, in dritten Situationen, in denen diese Normen zueinander im Widerspruch zu stehen scheinen.

[38] Atque etiam ex omni deliberatione<sup>1</sup> celandi<sup>2</sup> et occultandi<sup>3</sup> spes opinioque removenda<sup>4</sup> est; satis enim nobis<sup>5</sup>, si modo<sup>6</sup> in philosophia aliquid proficimus<sup>7</sup>, persuasum esse debet<sup>8</sup>, si<sup>9</sup> omnes deos hominesque celare possimus, nihil tamen avarae, nihil iniuste, nihil libidine, nihil incontinenter esse faciendum. Hinc<sup>10</sup> ille Gyges inducitur a Platone, qui cum terra discississet<sup>11</sup> magnis quibusdam imbris<sup>12</sup>, descendit in illum hiatus<sup>13</sup> aeneumque ferreum, ut ferreum fabulae, animadvertit, cuius in lateribus<sup>17</sup> fores<sup>18</sup> essent; quibus apertis<sup>19</sup> celandus hominis mortui vidit magnitudine invisitata<sup>20</sup> anulumque<sup>21</sup> aureum in digito; quem ut<sup>22</sup> detulisset ipse induit<sup>23</sup> (erat autem regius pastor), tum in concilium<sup>24</sup> se pauperum regis cum palam<sup>26</sup> eius anuli ad palmam<sup>27</sup> converterat, a nullo videbatur, ipse autem omnia videbat; idem rursus videbatur, cum in locum<sup>28</sup> anulum inverterat. Itaque hac oportunitate<sup>29</sup> anuli usus<sup>30</sup> reginae stuprum intulit<sup>31</sup> eaque adiutrice<sup>32</sup> regem dominum interemit<sup>33</sup>, sustulit, quos obstare arbitrabatur<sup>34</sup>, nec in his eum facinoribus quibusquam poterat. Itaque repente anuli beneficio rex exortus est<sup>36</sup> Lydiae. Hunc igitur ipsum anulum non habeat sapiens, nihil plus<sup>37</sup> sibi licere putet<sup>38</sup> peccare<sup>39</sup>, quam si non haberet; honesta enim bona viris, non occulta quaeruntur.<sup>40</sup>

[39] Atque hoc loco<sup>41</sup> philosophi qui in rebus mali quidem, sed non satis acuti<sup>42</sup>, fictam<sup>43</sup> et commenticiam<sup>44</sup> fabulam prolatam<sup>45</sup> dicunt a Platone quasi vero<sup>46</sup> ille aut factum id esse aut fieri potuisse defendat. Haec est vis huius anuli et huius exempli: Si nemo sciturus<sup>47</sup>, nemo ne suspicaturus<sup>47</sup> quidem sit, cum aliquid divitiarum, potentiae, dominationis, libidinis causa feceris, si id diis hominibusque futurum sit<sup>48</sup> semper ignotum, sisne<sup>49</sup> facturus? Negant<sup>50</sup> id fieri posse. Quamquam potest id quidem, sed quaero, quod negant posse, id si posset, quidnam facerent.<sup>52</sup> Urgent<sup>53</sup> rustice<sup>54</sup> et sic<sup>55</sup> Negant enim posse<sup>56</sup> et in eo perstant<sup>57</sup>, hoc verbum<sup>58</sup> quid valeat, non vident. Quis enim quaerimus, si celare possint, quid facturi sint, non quaerimus, possint celare, sed ut quam tormenta<sup>59</sup> quaedam adhibemus<sup>60</sup>, ut, si responderint, se impunitate proposita<sup>61</sup> facturos<sup>62</sup>, quod expediat<sup>63</sup>, facinorosos<sup>64</sup> se esse fateantur<sup>65</sup>, si non possint<sup>66</sup>, omnia turpia per se ipsa fugienda<sup>67</sup> esse, concedant.

1 **deliberatio/opinio**: gemeint sind Überlegungen und Meinungen, die vor dem Entschluss, etwas zu tun, stehen – 2 **celare** + Akk. – etw. vor jmdn. verheimlichen – 3 **occultare**: verbergen – 4 **removenda**: abzuwehren – 5 **mihi persuasum est**: ich bin von etw. überzeugt – 6 **modo**: nur – 7 **proficere**: etw. erreichen – 8 **debet hier unpers.**: es ist nötig – 9 **si**: selbst wenn – 10 **hinc**: hier – 11 **discedere**: auseinandertreten, einen Spalt bilden – 12 **imber**, imbris m.: Regenguss – 13 **hiatus** ūs, m: Spalt – 14 **aeneus**: ehern 15 **ferre** hier im Sinne von übertragen, überliefern 17 **latus**, lateris

## M 4b



## Die Kennzeichen der menschlichen Natur (*de officiis*, 1, 11)

Im dritten Buch von *de officiis* greift Cicero auch auf Definitionen zurück, der zu Beginn des ersten Buchs in enger Anlehnung an die stoischen Lehren des Panaitios (180–110 v. Chr.) formuliert:

[11] Principio<sup>1</sup> generi animantium omni est a natura tributum<sup>2</sup>, ut se, vitam corpore tueatur<sup>3</sup>, declinet<sup>4</sup> ea, quae nocitura<sup>5</sup> videantur, omniaque, quae sint ad vivendum necessaria, adquiret<sup>6</sup> et parat, ut pastum<sup>7</sup>, ut latibula<sup>8</sup>, ut alia generis eiusdem. Communem<sup>9</sup> item<sup>10</sup> animantium omnium est coniunctionis<sup>11</sup> appetitus<sup>12</sup> procreandi<sup>13</sup> causa et cura quaedam eorum, quae procreata sint. Sed inter hominem et beluam hoc maxime interest<sup>14</sup>, quod haec tantum, quantum sensu<sup>15</sup>, movetur, ad id solum, quod adest quodque praesens est, se accommodat<sup>16</sup>, paulum admodum<sup>17</sup> sentiens praeteritum aut futurum. Homo autem, quod rationis est particeps<sup>18</sup>, per quam consequentia<sup>19</sup> cernit, causas rerum videt, tumque praepressus<sup>20</sup> et quasi<sup>21</sup> antecessiones<sup>22</sup> non ignorat, similitudines comparat, rebusque praesentibus<sup>23</sup> adiungit atque adnectit<sup>24</sup> futuras, facile totius vitae cursum videt ad eamque degendam<sup>25</sup> praeparat res necessarias.

1 **principio**: von vornherein, grundsätzlich – 2 **tributum**: zuweisen, zuordnen – 3 **tueri**, -eor, tutus sum: beschützen – 4 **declinare**: abwenden – 5 **nocere**, noceō, nocuī, nocitum: schaden (zu nocitura erg. esse) – 6 **anquirere**, anquirō, anquisitum: zusammensuchen – 7 **pastus** -ūs m.: Nahrung – 8 **latibulum** -ī, n: Unterschlupf – 9 **communis**, -e + Gen.: jemandem gemeinsam – 10 **item**: ebenso – 11 **coniunctio**: Verbindung, Zusammensein – 12 **appetitus**, -us m. + Gen.: Drang nach etw. – 13 **procreare**: hervorbringen, zeugen – 14 **magnum interest**: es besteht ein großer Unterschied – 15 **augustinus** ergänzen Sie moveri potest – 16 **se accommodare ad** + Akk.: sich an etw. anpassen – 17 **admodum**: ziemlich – 18 **particeps**, -ipis + Gen.: einer Sache teilhaftig, Anteil habend an etw. – 19 **consequentia**, -ium n.: Konsequenzen, Folgen, Auswirkungen – 20 **praepressus**, -us m.: Fortschritt – 21 **quasi**: gleichsam – 22 **antecessio**, -ionis f.: Vorgänger, Vorläufer, Vorbedingungen – 23 **res praesentes**: gegenwärtige Situation – 24 **adnectere** + Akk.: anknüpfen an etw. – 25 **vitam degere**: sein Leben führen

### Aufgaben

- Halten Sie sich an die Grund und der Substantive und der Anmerkungen die Kennzeichen von Lebewesen im Text fest. Nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen im Konkreten fest.
- Übersetzen Sie den Text.
- Begründen Sie aufgrund von Ciceros Ausführungen hier (*de off.* 1,11), warum wir Menschen „davon überzeugt sein müssen, auch wenn wir es vor allen Göttern und Menschen verbergen könnten, nichts Gieriges, nichts Unrechtes, nichts Zügelloses und nichts Unbeherrschtes tun zu dürfen“ (*de off.* 3,38: *Satis enim nobis, si modo in philosophia aliquid profecimus, persuasum esse debet, si omnes deos hominesque celare possimus, nihil tamen avare, nihil iniuste, nihil libidinoze, nihil incontinenter esse faciendum*). Bedenken Sie dabei auch Ciceros Aussage, dass gute Männer nach dem sittlich Guten streben (*de off.* 3,38: *honestam enim bonis viris, non occultam quaeruntur*). Belegen Sie Ihre Ausführungen am lateinischen Text.
- Erarbeiten Sie gemeinsam eine Präsentation der Ergebnisse von 2. und 3.

## Die Kennzeichen der menschlichen Natur II (*de officiis* 1,12)

M 4c

Im dritten Buch von *de officiis* greift Cicero auch auf Definitionen zurück, der zu Beginn des ersten Buchs in enger Anlehnung an die stoischen Lehren des Panaitios (180–110 v. Chr.) formuliert:

[12] Eademque<sup>1</sup> natura vi rationis hominem conciliat<sup>2</sup> homini et ad orationis<sup>3</sup> et ad vitae societatem<sup>4</sup> ingeneratque<sup>5</sup> inprimis praecipuum quendam amorem in eos<sup>6</sup>, qui procreati<sup>7</sup> sunt impellitque<sup>8</sup>, ut hominum coetus<sup>9</sup> et celebrationes<sup>10</sup> et esse<sup>11</sup> et a se obiri<sup>12</sup> velit, ob ea quae causas studeat parare ea, quae suppeditent<sup>13</sup> ad cultum et ad victum, nec sibi soli, sed coniugibus, liberis, ceterisque quos caros habeat tuerique debeat, quae cura exsuscitat<sup>14</sup> etiam animos<sup>15</sup> et maiores ad rem gerendam facit.

1 **eadem**: In *de off.* 1,11 hat Cicero andere Kennzeichen und Auswirkungen der Natur des Menschen dargelegt – 2 **conciliare**: verbinden – 3 **ōrātiōnis**, f.: Sprache – 4 **societas**: Gemeinschaft – 5 **ingenerare**: einpflanzen – 6 **in eos**: denen gegenüber – 7 **procreare**: erzeugen, hervorbringen – 8 **impellere**, *impellō, impulī, impulsum*: antreiben, *Obiri hominem* (2,10) – 9 **coetus**, -us m.: Zusammenkunft – 10 **celebratio**, -ionis f.: geselliges Beisammensein – 11 **esse**: Vollverb – 12 **obire**: besuchen – 13 **suppeditare** + ad + Akk.: etw. reichlich garantieren – 14 **exsuscitare**: anfachen – 15 **animos** sc. hominis.

### Aufgaben

1. Halten Sie aufgrund der Substantive und der Verben die Kennzeichen eines Menschen fest.
2. Übersetzen Sie den Text.
3. Begründen Sie aufgrund von Ciceros Ausführungen hier (*de off.* 1,12), warum wir Menschen „davon überzeugt sein müssen, auch wenn wir uns vor allen Göttern und Menschen verbergen könnten, nichts Gieriges, nichts Unrechtes, nichts Zugewissenes und nichts Unbeherrschtes tun zu dürfen“ (*de off.* 3,38: *Satis enim nobis, si modo in philosophia aliquid profecimus, persuasum esse debet, si omnes de hominesque ceterosque possimus, nihil tamen avare, nihil iniuste, nihil libidinoso, nihil incontinenter esse faciendum*). Denken Sie dabei auch Ciceros Aussage, dass gute Männer nach dem sittlich Guten streben (*de off.* 3,38: *honestam enim bonis viris, non occulta quaeruntur*).
4. Erarbeiten Sie gemeinsam eine Präsentation der Ergebnisse von 2. und 3.

## M 4f

Die Zielsetzung menschlichen Handelns (*de officiis* 1,14)

[15] Formam quidem ipsam, Marce fili, et tamquam faciem honesti vides, „quae oculis cerneretur, mirabiles amores, ut ait Plato, excitaret sapientiae“. Sed omne, quod est honestum, id quattuor partium oritur<sup>1</sup> ex aliqua. Aut enim in perspicentia veri sollertiaque<sup>2</sup> versatur<sup>3</sup> aut in hominum societate tuenda<sup>4</sup> tribuendoque<sup>5</sup> suum cuique<sup>6</sup> et rerum contractarum<sup>7</sup> fidem in animi excelsi<sup>8</sup> atque invicti magnitudine ac robore<sup>9</sup> aut in omnium, quae fieri quaeque accidunt, ordine et modo, in quo inest modestia et temperantia. Quae quattuor quaequam inter se colligata<sup>10</sup> atque implicata<sup>11</sup> sunt, tamen ex singulis certa officiorum genera nascuntur<sup>12</sup>.

**1 oriri**, -ior, ortuus sum: aufgehen, entstehen – **2 sollertia**: Einsicht – **3 versari** + Abl.: sich bewegen in, gehören zu, bestehen aus – **4 tueri**, -eor, tutus sum: beschützen – **5 tribuere**: zuordnen, zuweisen – **6 quisque, quidque, cuiusque**: jeder, einzelne – **7 contracta**: Vertragsvereinbarung – **8 excelsus**: herausragend, hoch – **9 robur**, -ris: Kraft – **10 colligare**: verbinden – **11 implicare**: verknüpfen – **12 nasci**: geboren werden, entstehen

## Aufgaben

- Halten Sie aufgrund der Substantive oder Adjektive und der Anmerkungen die Kennzeichen des *honestum*, des sittlichen Guten, fest.
- Übersetzen Sie den Text.
- Begründen Sie aufgrund von Ciceros Aussage hier (*de off.* 1,15), warum wir Menschen „davon überzeugt sein müssen, auch wenn wir es vor allen Göttern und Menschen verbergen könnten, nichts Gieriges, nichts Unrechtes, nichts Zügelloses und nichts Unbeherrschtes tun zu dürfen“ (*de off.* 3,1: *Satis enim nobis, si nullo in philosophia aliquid profecimus, persuasum esse debet, si omnes deos hominesque celare possimus, nihil tamen avare, nihil iniuste, nihil libidinoze, nihil incontinenter esse iudicandum*). Bedenken Sie dabei auch Ciceros Aussage, dass gute Männer nach dem sittlichen Guten streben (*de off.* 3,38: *honestam enim bonis viris, non occulta quaerunt*).
- Erarbeiten Sie gemeinsam eine Präsentation der Ergebnisse von 2. und 3.

## Eine andere Sichtweise (Lukr. de rer. nat.)

M 5



Der Philosoph Lucretius, ein Zeitgenosse Ciceros, hat in einem sechsbändigen Lehrgedicht das Wesen der Natur nach den Lehren Epikurs (ca. 340–ca. 270 v. Chr.) zu erfassen versucht. Er schreibt:

Circumretit enim vis atque iniuria quemque,  
atque unde exortast, ad eum plerumque revertit,  
nec facilest placidam ac pacatam degere vitam  
qui violat factis communia foedera pacis.

Etsi fallit enim divom genus humanumque,  
perpetuo tamen id fore clam diffidere debet;  
quippe ubi se multi per somnia saepe loquentes  
aut morbo delirantes protraxe ferantur  
et celata ipsi in medium et peccata dedisse.

Jeden fassen Gewalt- und Unrechtstat in ihrem Netz, und woraus sie entstanden ist, fällt zumeist auf ihn zurück, und es ist für denjenigen nicht leicht, ein ruhiges und friedliches Leben zu führen, der mit seinen Taten die gemeinschaftlichen Vereinbarungen für ein friedliches Zusammenleben verletzt.

Auch wenn er nämlich durch das Geschlecht der Götter und Menschen täuscht, muss er dennoch ständig zweifeln, dass er verborgen bleibt, wo doch die, wenn sie häufig im Bachtal sprechen, in der Krankheit ohne Verstand daherreden, wie man überfordert ist, mit vermeintliches als auch das eigene Fehlverhalten offen preisgegeben.

### Aufgaben

- Legen Sie dar, wie ein Epikureer wie Lukrez die Frage Ciceros in de off. 3,39 (Si nemo sciturus ... sine facturus?) beantworten würde. Belegen Sie Ihre Antwort am lateinischen Text.
- Legen Sie dar, wie ein Epikureer zu Ciceros grundsätzlicher Haltung in de off. 3,38 (nobis ... esse faciendum) Stellung beziehen würde. Belegen Sie Ihre Antwort am lateinischen Text des Lukrez und an der Übersetzung des Diogenes Laërtios.

Diogenes Laërtios hat wohl im 3. Jh. n. Chr. ein sechsbändiges Sammelwerk über das Leben und Werk berühmter Männer, u. a. Epikurs (ca. 340–ca. 270 v. Chr.) verfasst. Als Äußerungen Epikurs überliefert er unter anderem:

(33) Gerechtigkeit gibt es überhaupt nicht an sich, sondern nur bei der Bildung einer Gemeinschaft untereinander in allen möglichen Bereichen als eine Art Vereinbarung, weder zu schädigen noch geschädigt zu werden. (34) Unrecht gibt es nicht als ein Übel an sich, sondern liegt in dem argwöhnischen nicht begründet, den eingesetzten Strafbehörden nicht verborgen zu bleiben. (35) Es ist nicht möglich, dass einer, der im Verborgenen gegen die Regeln verstößt, auf die man sich untereinander geeinigt hat, um nicht zu schädigen und nicht geschädigt zu werden, darauf vertraut, dass er im Verborgenen bleibt, auch wenn er im Augenblick absolut verborgen bleibt. Bis zu seinem Ende ist es unklar, ob er verborgen bleibt. (36) Im Allgemeinen ist das Gerechte für alle dasselbe, es ist nämlich etwas vorteilhaftes für die Gemeinschaft untereinander. Unter den speziellen Verhältnissen eines Landes und den Bedingungen dort allerdings folgt, dass das Gerechte nicht für alle dasselbe ist.





# Sie wollen mehr für Ihr Fach?

## Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**  
für Ihre fachliche und  
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**  
für Referendar:innen  
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**  
mit Trusted Shops

Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**

